

Volksstimme

Stapelsack 25 Pfund
11

Universitäts-Bibliothek

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: H. Weiskopf, für Anzeigen: B. Lindau, Absatz geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Druck und Verlag von W. Franke & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 2, Fernruf Nr. 28861. Zeit 83% Prozent Aufschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgaberückstellung: Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,50 M., Halbjährlich 12,00 M., Vierteljährlich 6,00 M., Einzelheft 10 Pf., Sonntag 20 Pf., keine Gewähr. — Postvorschrift unverbindlich. — Erfüllungsort: Magdeburg. — Postkontonr. 122 (W. Franke & Co., Magdeburg). — Für die Ausgabe: H. Weiskopf und andere Sonderausgaben erfolgt Verech. Familienanzeigen und Stellenanzeigen 8 Pf. Die erste 1 cm Höhe und 27 mm Breite total 18 Pf., auswärts 15 Pf. Franke & Co., Magdeburg). — Für die Ausgabe: H. Weiskopf und andere Sonderausgaben erfolgt Verech. Familienanzeigen und Stellenanzeigen 8 Pf. Die erste 1 cm Höhe und 27 mm Breite total 18 Pf., auswärts 15 Pf., auswärts 20 Pf., auswärts nach einem besonderen Tarif. — Postzeitungsschein: H. Weiskopf und Co. Seite 223 der Postzeitungsschein.

Nr. 282

Donnerstag, den 3. Dezember 1931

42. Jahrgang

Eiserne Front über das ganze Reich Sozialistisch-republikanisches Kampfgelöbnis im Parteiausschuß

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei trat am Dienstagvormittag mit den Vertretern der befreundeten Organisationen zu einer Sitzung zusammen, in der die notwendigen Maßnahmen im Kampf gegen die Demagogie und den Terror der Nationalsozialisten ausführlich besprochen wurden. Die Berichte aus den Bezirken ergaben übereinstimmend, daß der Kampfwille der Parteigenossen überall durch die Herausforderungen des Hakenkreuztreibens aufs äußerste gesteigert ist. Dieser Kampfwille wird sich in einer gemeinsamen Front mit den Gewerkschaften, dem Reichsbanner und den Sportorganisationen noch wirksamer betätigen können.

Die Tagung war beherrscht von der Ueberzeugung, daß es dieser geschlossenen Front der sozialistischen und republikanischen Massenorganisationen gelingen wird, den Faschismus auf seinem Wege zur Macht nicht nur aufzuhalten, sondern zurückzuwerfen und zu schlagen.

Mit der Schaffung dieser sozialistisch-republikanischen Kampffront wider den anstürmenden Faschismus ist die Eiserne Front, die von der Magdeburger „Volksstimme“ dringend propagiert wurde und im Bezirk Magdeburg schon feste Formen angenommen hat, zu einer allumfassenden Abwehrfront über das ganze Reich ausgedehnt worden. Ein fester Block zum Schutze der Republik und ihrer sozialen Errungenschaften, zur Sicherung von Brot und Freiheit ist entstanden, an dem sich die Hitler-Jugendreaktion und ihre Landsknechte mit dem Hakenkreuz, sollten sie das Längchen wagen, die stürzen Schädels einrennen werden.

Wieder einmal hat die Kraft, die das Böse will, das Gute geschafft. Der blutige Terror und das hysterische Geschrei der Bürgerkriegsbanditen hat die Kräfte zu ihrer Abwehr geweckt.

Im Anschluß an die Sitzung des Parteiausschusses wurde eine gemeinsame Tagung der Reichstagsfraktion mit dem Parteiausschuß abgehalten. Der Vorsitzende der Fraktion, Genosse Dr. Breitscheid, sprach über die politische Gesamtsituation und berichtete über die Arbeiten des Fraktionsvorstandes. Die mehrstündige Aussprache ergab völlige Einmütigkeit in der Beurteilung der überaus ernsten Lage und in der Entschlossenheit, den Kampf gegen Faschismus und soziale Reaktion mit dem Einsatz aller politischen und organisatorischen Kräfte zu führen.

Nichtlinien für die Reichstagsfraktion

Für die weitere Arbeit der Fraktion wurden folgende Richtlinien aufgestellt und einstimmig gebilligt:

Die heftigen Dokumente haben die außerordentliche Gefahr der nationalsozialistischen Staatsfeindschaft aufs neue enthüllt. Die Republik, die Verfassung, die politische Freiheit, die persönliche Sicherheit, die Fortführung jeder geordneten Wirtschaft sind bedroht.

Die sozialdemokratische Fraktion anerkennt das energische Vorgehen der preussischen und heftigen Regierung. Sie fordert aber von der Reichsregierung, daß auch sie endlich mit Klarheit und Zielbewußtsein den Kampf um Schutze der Verfassung aufnimmt und ihn all ihren Organen zur obersten Pflicht macht. Die Politik der sozialdemokratischen Fraktion dient der Aufrechterhaltung der Demokratie und der sozialen Errungenschaften der Arbeiterschaft. Der Erfolg dieser Politik würde aber in Frage gestellt, wenn eine unentschiedene Spaltung der Reichsregierung die Gefahren für die Aufrechterhaltung der Verfassung vergrößert und ihre Bekämpfung erschwert.

Angeichts der Verschärfung der Wirtschaftskrise erneuert die sozialdemokratische Fraktion ihr Verlangen, alle Kräfte zur Ueberwindung der Krise einzusetzen.

Der internationale Charakter der Krise macht Maßnahmen internationaler Verständigung und Zusammenarbeit unerlässlich. Weder nationaler noch militärischer Aufrüstungsstreben dürfen der klaren Verfolgung einer Außenpolitik der Verständigung im Wege stehen. Zur Ermöglichung dieser Politik fordert die Sozialdemokratie auch von den auswärtigen Mächten Verständnis für die außerordentliche Schwere der Wirtschaftskrise und für den furchtbaren Druck, unter dem die arbeitenden Massen in Deutschland stehen. Dauernde Erleichterung der ausländischen Zahlungen, völlige Entlastung der deutschen Wirtschaft, solange die ökonomische Depression herrscht, Wiederherstellung der deutschen Kreditfähigkeit durch ein angemessenes Ueberkommen mit den privaten Gläubigern, Verkündigung über die immer gefährlicher werdenden Maßnahmen einer hemmungslosen Hochschußpolitik sind die Voraussetzungen jeder Krisenbekämpfung.

In der innern Wirtschaftspolitik fordert die Sozialdemokratie von der Regierung die Durchführung ihres immer wieder angekündigten

Vorgehens gegen die überhöhten monopolistischen Preise. Der Abbau von Hochschußzöllen für Lebensmittel und Vorprodukte der verarbeitenden Industrie, die Befreiung der Preisbindungen der zweiten Hand, die Herabsetzung der Kartellpreise,

die ständige Ueberwachung der monopolistischen Preispolitik durch ein Kartellamt sind notwendig zur Auflockerung erstarrender Preise, zur Anregung der Umsätze und zur Belebung des Konsums. Die Wirkung der Preislenkung würde aber durch einen neuen Lohnabbau völlig aufgehoben werden. Denn dieser würde die belebende Wirkung einer Stärkung der Massenkaukraft von vornherein wieder unterbinden. Deswegen

lehnt die sozialdemokratische Fraktion im engsten Einvernehmen mit den Gewerkschaften neue Lohn- und Gehaltsenkungen ab.

Sie fordert von der Regierung die Erfüllung ihrer Zusage, das kollektive Arbeitsrecht unangetastet zu lassen und die Durchführung des Beschlusses des Reichstags, der die Aufrechterhaltung des Tarifrechts fordert.

Jede Verminderung des Reallohns bedeutet eine neue Verschärfung der Krise. Lohnsenkung würde technisch und organisatorisch rückständige Betriebe auf Kosten der Arbeiter nur länger am Leben erhalten, und so die Selbstreinigung der Krise verzögern. Sie würde die Nachfrage in den Konsummittelindustrien vermindern, ohne die Nachfrage in den Produktionsmittelindustrien mit ihrer erhöhten Kapazität zu steigern. Die Behauptung des deutschen Fertigwarenexports auch während der Krise hat bewiesen, daß die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt durchaus konkurrenzfähig ist. Den Wirkungen der Währungsirren und der neuen hochschußwallerischen Abwehrmaßnahmen durch Lohnsenkungen begegnen zu wollen, ist eine Utopie und ebenso dilettantisch wie gefährlich.

Denn jede neue Lohnsenkung würde durch neue Zollmaßnahmen beantwortet werden. Nur handelspolitische Verkündigungen, nicht aber deutsches Lohndumping kann hier einen Ausweg bringen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts in allen öffentlichen Finanzen immer für notwendig angesehen. Die neue Finanzanleihe, die die Krise erforderlich macht, muß sich aber streng auf die Ausgleichung der Fehlbeträge beschränken und darf nicht zu neuen Subventionen mißbraucht werden. Dabei muß die Reichshilfe für Länder und Gemeinden so gestaltet werden, daß ein Zusammenbruch ihrer Finanzen verhindert und die Unterstützung der Volkswirtschaften gelöst wird.

Solange die Krise andauert, bleibt die Versorgung ihrer Opfer die erste soziale Pflicht.

Deshalb dürfen neue Sanierungsmaßnahmen nicht zu weiterem Sozialabbau führen, das Reich muß besonders Maßnahmen treffen, um den notleidenden Landesversicherungsanstalten der Invalidenversicherung die Flüssigmachung ihrer Anlagen zu ermöglichen. Die zusätzliche Versorgung der Arbeitslosen und Rentenempfänger mit Kohle, Fleisch und Kartoffeln, um sie gegen Hunger und Kälte zu schützen, muß unverzüglich durchgeführt werden.

Die Wirtschaftskrise hat alle Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft aufs äußerste gesteigert. Unenträglich wirkt auf die Arbeitermassen die Erfahrung, daß in der kapitalistischen Gesellschaft ungeheurer anwachsender Reichtum immer wiederkehrend Massenelend und Massennot erzeugt. Immer schwächer aber auch wird die Verteidigung des kapitalistischen Systems, und ihren Trägern bleibt als letzte Hoffnung nur noch die Auslieferung der Massen an die faschistische und nationalsozialistische Demagogie. So wächst der Kampf um die Erhaltung der Demokratie und um den Aufbau des Sozialismus immer mehr zur Einheit zusammen.

Um ihren Kampf erfolgreich führen zu können, bedarf die sozialdemokratische Reichstagsfraktion der Unterstützung aller Arbeiterorganisationen.

Denn es gilt jetzt auch außerhalb des Parlaments durch Abwehr allen Terrors und aller Einschüchterungsversuche die Grundlage zu behaupten, auf der die parlamentarische Vertretung ihre Aktionen durchführen kann.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der Parteiausschuß erteilen der Partei- und Fraktionsleitung Mandat und Freie im Sinne der vorstehenden Darlegungen mit der Maßgabe, daß die Fraktion nach dem Bekanntwerden der Notverordnung sofort zu erneuter Stellungnahme zusammentritt.

Die Eiserne Front marschiert!

Massenaufmarsch der Berliner Funktionäre

Zug um Zug mit dem Beschluß der Eisernen Front im sozialdemokratischen Parteiausschuß, marschiert sie auch schon auf. Eine überaus stark besuchte Funktionärerversammlung der Berliner Sozialdemokratie schon am Dienstagabend. Die glänzend verlaufene Versammlung fand einen begeisterten Abschluß mit einer feierlichen Begrüßung des italienischen Freiheitskämpfers Daffanese.

Nebener des Abends war Rudolf Breitscheid, der u. a. ausführte:

Ich glaube nicht an einen bevorstehenden nationalsozialistischen Putsch, aber ich glaube an die Einschüchterungsversuche der Nazis gegenüber dem Bürgertum und der Arbeiterschaft, die zu dem Schluß kommen sollen: „Wir ertragen es nicht länger, wir sehen es nicht ein, warum wir eine so schwache Regierung stützen sollen. Die Reichsregierung hat die Pflicht, alle Machtmittel zur Abwehr anzuwenden. Sie hat das bisher nicht getan.“

Der Parteiausschuß hat deshalb jetzt weitgehende Entschlüsse gefaßt, die den Kampfwillen und die Kampfreudigkeit der Genossen verwerten sollen. (Höchste Zeit!)

Parteiausschuß und Reichstagsfraktion verlangen, daß die Regierung Staat und Arbeiterschaft gegen nationalsozialistische Mordbuben schützt. Handelt sie nicht danach, so ist die Regierung Brüning wert zu fallen. (Stürmischer Beifall.) Noch einmal rufen wir die Regierung Brüning zur Propaganda und Tat gegen den Nationalsozialismus auf. Duldet sie Braunschweiger Zustände, dann besiegelt sie ihr Schicksal selbst.

Die einzige wirkliche Stütze der Regierung ist die sozialdemokratische Arbeiterschaft. Was aber die neue Notverordnung bringen soll, klingt nicht verheißungsvoll. Man spricht von neuem Gehaltsabbau und von einem neuen Lohnangriff. Unverzüglich werden wir bei der Regierung energische Vorstellungen erheben.

Wir sagen uns, daß auf die Dauer nicht jede Last uns aufgebürdet werden kann. (Unhaltender Beifall.) Obwohl wir wissen, daß unter einer eventuellen Rechtsregierung es ohne Zweifel nicht

besser würde. (Sehr wichtig!) Es gibt eine Grenze der Tolerierungspolitik. Wenn ein Wechsel in unserer Politik eintreten sollte, dann müssen wir gewiß sein, daß die Parteigenossenschaft bereit ist, mit Wort und Tat und mit verheißungsvollem Eifer für unsere Entscheidungen einzutreten und zu kämpfen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

In der Aussprache wurde ein schärferes Vorgehen der in amtlichen Stellen befindlichen Parteigenossen gegen die Terrorakte der Faschisten gefordert, besonders auf dem Lande müsse die Bevölkerung mehr als bisher geschützt werden. Die Partei müsse so aktiv werden wie jetzt das Reichsbanner.

Berliner Reichsbanner

Das Berliner Reichsbanner tritt ebenfalls mit einer großen Kundgebung aller Republikaner auf den Plan. Unter der Parole „Zupacken!“ rief es die Freiwilligen der Eisernen Front für Mittwochabend nach dem Sportpalast.

In dieser Kundgebung werden vier Redner sprechen: Reichstagsabgeordneter Tarnow, Major a. D. Hauff, Schulrat Kellermann und Kaufmännischer Reichardt.

Aufmarsch in Nürnberg

In einer überfüllten Massenversammlung des sozialdemokratischen Ortsvereins Nürnberg warf der Referent des Abends, Reichstagspräsident Löbe, die Frage auf, wieso es komme, daß es auch in den Vereinigten Staaten, in Japan, in Ungarn und anderswo ebensolche krisenhaften Erscheinungen gäbe wie in Deutschland, wo man der Staatsform und der marxistischen Lehre die Schuld daran zuschieben wolle.

An einer andern Stelle seiner Rede erklärte Löbe, wenn die Nationalsozialisten zum Verfassungsbruch schreiten sollten, dann mögen sie wissen, daß sich die Proletariat nicht widerstandslos abschlagen lassen. Die Sozialdemokratie habe erkennen müssen, daß mit dem Nationalismus ein größerer Feind entstanden sei als Brüning, der vorher von ihr bekämpft worden sei, und daß sie ihre Front zuerst gegen diesen Feind zu richten habe. Sie führe den Kampf auf parlamentarischen Boden, sie wüßte ihn aber auch weiterzuführen, wenn man sie auf ein anderes Schlachtfeld zwingte.

Salomon Schwarz vor der Metallarbeiter-Delegierten-Generalversammlung

Das Elend der russischen Arbeiter

Ein Viertel des Reallohns eines deutschen Vollarbeiters

„Seht nach Sowjetrußland!“ So rufen die Komunisten und machen dem deutschen Arbeiter in der Kubelpresse roten Zauber vor und suchen das große Massenelend im Sowjetparadies hinwegzuleugnen.

Mußland ist ein kapitalarmes Land. Da Produktionsmittel nur aus erpartem Kapital erschafft werden können und als Ersatz langjährige Auslandscredite nicht zur Verfügung stehen, muß die Sowjetwirtschaft die Kapitalien zur Erweiterung der Produktionsmittel auf Kosten des eingeschränkten Konsums beschaffen.

Der russische Arbeiter hatte 1928 etwa 55 Prozent des Lebensniveaus eines vollbeschäftigten deutschen Arbeiters. Heute hat sich das Verhältnis zuungunsten des russischen Arbeiters noch verschlechtert.

Es gibt dreierlei Preise:

Feste, gebundene, freie und kaufmännische Preise. Ein Drittel seines Bedarfs muß der russische Arbeiter zu den ungeheuern freien Preisen kaufen. Brot kostet ein Pfund 18 bis 20 Pfennig und kann zu den niedrigeren festen Preisen voll gedeckt werden.

Die billigeren Wurstsorten sowie alle an feste Preise gebundenen Lebensmittel sind, trotzdem die Frauen bis Mitternacht anstehen, meist nicht zu bekommen.

Table with 2 columns: Item (e.g., Würstchen, Leberwurst, Schinken) and Price (e.g., 4,80 Mark, 5, 12,80).

Die billigeren Wurstsorten sowie alle an feste Preise gebundenen Lebensmittel sind, trotzdem die Frauen bis Mitternacht anstehen, meist nicht zu bekommen.

Milch gibt es nur für kleine Kinder im festen Preis zu 56 bis 80 Pfennig, im Freihandel 3 Mark das Liter.

Die gebundenen Preise treten gegenüber den freien und den kaufmännischen Preisen immer mehr zurück. Der Lohn kommt da nicht mit. Darum ist der Rubel nicht gleich 2 Mark, sondern nur 50 Pfennig.

Man muß, um diese Frage beantworten zu können, genauer Kenner der russischen Verhältnisse sein. Wenn der deutsche Kleinbauer in die Stadt zieht, wird er Arbeiter und bleibt Städter.

Man muß, um diese Frage beantworten zu können, genauer Kenner der russischen Verhältnisse sein. Wenn der deutsche Kleinbauer in die Stadt zieht, wird er Arbeiter und bleibt Städter.

Man muß, um diese Frage beantworten zu können, genauer Kenner der russischen Verhältnisse sein. Wenn der deutsche Kleinbauer in die Stadt zieht, wird er Arbeiter und bleibt Städter.

Man muß, um diese Frage beantworten zu können, genauer Kenner der russischen Verhältnisse sein. Wenn der deutsche Kleinbauer in die Stadt zieht, wird er Arbeiter und bleibt Städter.

Man muß, um diese Frage beantworten zu können, genauer Kenner der russischen Verhältnisse sein. Wenn der deutsche Kleinbauer in die Stadt zieht, wird er Arbeiter und bleibt Städter.

Man muß, um diese Frage beantworten zu können, genauer Kenner der russischen Verhältnisse sein. Wenn der deutsche Kleinbauer in die Stadt zieht, wird er Arbeiter und bleibt Städter.

Man muß, um diese Frage beantworten zu können, genauer Kenner der russischen Verhältnisse sein. Wenn der deutsche Kleinbauer in die Stadt zieht, wird er Arbeiter und bleibt Städter.

Man muß, um diese Frage beantworten zu können, genauer Kenner der russischen Verhältnisse sein. Wenn der deutsche Kleinbauer in die Stadt zieht, wird er Arbeiter und bleibt Städter.

Man muß, um diese Frage beantworten zu können, genauer Kenner der russischen Verhältnisse sein. Wenn der deutsche Kleinbauer in die Stadt zieht, wird er Arbeiter und bleibt Städter.

Verbonzung ist sehr groß, weil die öffentliche Kontrolle des demokratischen Geistes fehlt. Diese Bürokratie ist nur den obersten Spitzen verantwortlich und hat zu einer neuen Massenschichtung geführt.

Was wir in Rußland sehen, ist kein Sozialismus, sondern Staatskapitalismus, verwaltet von der Bürokratie. Wie z. B. die deutschen Bahnen ist die russische Wirtschaft kein Privatbesitz und doch reaktionär verwaltet.

Die Delegiertenversammlung nahm nach dem Referat des Genossen Schwarz den Geschäftsbericht entgegen, den der 1. Bevollmächtigte, Kaufers, erstattete. Infolge der vorgezogenen Zeit konnte er nur in ganz kurzen Zügen auf die Tätigkeit der Verwaltung und auf die Ereignisse während der Berichtszeit eingehen.

Der Geschäftsbericht

Die Delegiertenversammlung nahm nach dem Referat des Genossen Schwarz den Geschäftsbericht entgegen, den der 1. Bevollmächtigte, Kaufers, erstattete.

Die Mitgliederzahl ist trotz weiterer Verschlechterung der Arbeitslage konstant geblieben. Das ist sehr erfreulich, denn nur eine starke Organisation ist in der Lage, den Unternehmervünschen erfolgreich entgegenzutreten.

Die Löhne der Branchen und in der allgemeinen Metallindustrie sind zurückgegangen. Bei den Vorgängen im Reich mußte das in Kauf genommen werden.

Wie der Lohnkampf in der Metallindustrie endet, ist zur Zeit noch abzusehen. Die Unternehmer konnten ihre Forderung, die Löhne um 15 Pfennig pro Stunde abzubauen, zwar nicht durchsetzen, der Schiedspruch, über den bereits berichtet wurde, mutet den Kleinarbeitern aber trotzdem einen

Die Wirtschaft braucht Vertrauen

Jubiläumstagung des Wirtschaftsverbandes für den Regierungsbezirk Magdeburg

Am Dienstag hielt der Wirtschaftsverband anlässlich seines 10jährigen Bestehens in Magdeburg eine große Jubiläumstagung ab. Zu der stark besuchten Versammlung hatten sich viele Ehrengäste eingefunden.

Nach mehreren Vorberhandlungen, die vom Oberbürgermeister Weims und Bürgermeister Prof. Dr. Landsberg geführt wurden, gründete man den Verband am 12. November 1921.

Als Zweck des Verbandes wurde die Wahrnehmung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen des Regierungsbezirks Magdeburg in der Sitzung festgelegt.

Als 1. Vorsitzender wurde Oberbürgermeister Weims gewählt, der mit seinem Ausscheiden aus dem Oberbürgermeisteramt zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

In der Tagung am Dienstag wurde Generaldirektor A. Lehner zum Vorsitzenden und Oberbürgermeister Reuter als stellvertretender Vorsitzender des Wirtschaftsverbandes gewählt.

Nachdem Stadtrat Meiwitz die Tagung eingeleitet hatte, begrüßte als neuer Vorsitzender Generaldirektor Kleinherne die

viel größeren Abzug zu, als für uns tragbar ist. Der Schiedspruch wurde daher von der Verhandlungskommission und von den Vertrauensmännern einstimmig abgelehnt.

Im Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit gelang es nur, das Ueberarbeitszeitabkommen zu besiegeln. Die Einführung der 40-Stunden-Woche dagegen wurde abgelehnt, weil das angeblich einen Einbruch in den Manteltarif bedeuten würde.

Wir können den Kampf nur durch einmütiges Zusammenstehen der gesamten Arbeiterschaft bestehen. Deshalb hat sich auch in Magdeburg die in den Gewerkschaften, der Sozialdemokratischen Partei, den Sportorganisationen und dem Reichsbanner organisierte Arbeiterschaft zu einer eisernen Front zusammengeschlossen.

Mon einer Diskussion über den Bericht wurde Abstand genommen. Auf Antrag der Referenten wurde der Verwaltung einstimmig Entlastung erteilt.

Auch die Delegierten des Ortsausschusses wurden einstimmig wiedergewählt, bis auf die Kollegen Giesecke und Nupp, die eine Wiederwahl ablehnten.

Auf Vorschlag der Verwaltung wurde einstimmig beschlossen, den in baldigen und arbeitslosen Kollegen in dem gleichen Umfang wie im Vorjahr eine Weihnachtsgeldunterstützung zu gewähren.

Einstimmig angenommen wurde ferner ein Antrag, der die internationale Abrüstung verlangt. Ein weiterer Antrag auf Herabsetzung der Beiträge für die kurzarbeitenden Hilfsarbeiter wurde dem Vorstand als Material überwiehen.

Die Kollegen Wanzel, Kelp und Hoffmann als Delegierte zur Bezirkskonferenz in Stajfurt fand die arbeitsreiche Versammlung ihren Abschluß.

Verfassung. Er legte dar, daß es einen Aufstieg der Wirtschaft nur durch gegenseitiges Vertrauen in Deutschland selbst und durch Vertrauen im internationalen Wirtschaftsleben geben könne.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des Geheimrats Raftl mit dem Thema: Kampf um Deutschlands wirtschaftliche Zukunft.

Geheimrat Raftl schälte die großen wirtschaftlichen Probleme, die für das Wirtschaftsweltproblem bestimmend sind, heraus: Die Ueberwindung der internationalen Kredit- und Währungskrise, die Lösung des Reparationsproblems und die Gestaltung der deutschen Wirtschaft sind die Fragen, die in nächster Zukunft zu lösen sind.

Der Vortragsabend ging davon aus, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands sowohl national wie im internationalen Zusammenhang betrachtet, jetzt ein Stadium erreicht habe, das für die Zukunft der deutschen Wirtschaft und des gesamten deutschen Volkes von höchster, geradezu schicksalbestimmender Bedeutung sei.

Als 1. Vorsitzender wurde Oberbürgermeister Weims gewählt, der mit seinem Ausscheiden aus dem Oberbürgermeisteramt zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

In der Tagung am Dienstag wurde Generaldirektor A. Lehner zum Vorsitzenden und Oberbürgermeister Reuter als stellvertretender Vorsitzender des Wirtschaftsverbandes gewählt.

Nachdem Stadtrat Meiwitz die Tagung eingeleitet hatte, begrüßte als neuer Vorsitzender Generaldirektor Kleinherne die

Die Kollegen Wanzel, Kelp und Hoffmann als Delegierte zur Bezirkskonferenz in Stajfurt fand die arbeitsreiche Versammlung ihren Abschluß.

Die Kollegen Wanzel, Kelp und Hoffmann als Delegierte zur Bezirkskonferenz in Stajfurt fand die arbeitsreiche Versammlung ihren Abschluß.

Die Kollegen Wanzel, Kelp und Hoffmann als Delegierte zur Bezirkskonferenz in Stajfurt fand die arbeitsreiche Versammlung ihren Abschluß.

LIGA advertisement with large stylized letters and a graphic of a cigarette pack. Text: 'LIGA nur dick rund ohne Mundstück'.

Allelei aus der Heimat

Kind im Waschkessel verbrüht
In Nachdorf im Kreise Wolmirstedt (unweit Tanger-

Wasswagenzug fährt in die Elbe
Bei Tangermünde fuhr ein Lastwagen mit Anhänger

Komm mit in meine Sommervilla!
In Voitzke übernachtete in der dortigen Gastwirtschaft ein

Bergmann tödlich verunglückt
Auf dem Witzthumschacht der Mansfeld-AG. in Siers-

Die Pflicht ruft
Landarbeiter-Versammlung in Ergleben.

Schlafzimmer
in großer Auswahl billig abgegeben
Bausch, Mook & Co

Besuchen auch Sie den Abend bei deutscher Musik in der Stadthalle.

Ihre Besuch unterstützt die Magdeburger Winterhilfe.

la Weihnachtsbäume
Burg Willi Meseberg Burg

Stechballe Strohie
Die Stelle eines Redaktors soll zu demnächst

Bekanntmachung
Offentliche Stadtverordneten-Sitzung am Freitag, den 4. Dezember 1931

Bekanntmachung
Betrifft Offenhaltung der Veranschlagten für das Jahr 1931 im Stadtkreis Burg.

Bekehrung
Freitag, den 5. Dezember, 20 Uhr, Versammlung bei Herrh. Kamerer...

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1, Kapitel 1, des vierten Teiles der Reichsfinanzgerichtsordnung...

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1, Kapitel 1, des vierten Teiles der Reichsfinanzgerichtsordnung...

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1, Kapitel 1, des vierten Teiles der Reichsfinanzgerichtsordnung...

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1, Kapitel 1, des vierten Teiles der Reichsfinanzgerichtsordnung...

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1, Kapitel 1, des vierten Teiles der Reichsfinanzgerichtsordnung...

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1, Kapitel 1, des vierten Teiles der Reichsfinanzgerichtsordnung...

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1, Kapitel 1, des vierten Teiles der Reichsfinanzgerichtsordnung...

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1, Kapitel 1, des vierten Teiles der Reichsfinanzgerichtsordnung...

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1, Kapitel 1, des vierten Teiles der Reichsfinanzgerichtsordnung...

Der Bienenkrieg war kleiner als am vergangenen Markt...

Die allgemeinen Börsenkurse am 1. Dezember an der Produktbörsen war...

Der Preis für Mastvieh am 1. Dezember 1931

Der Preis für Mastvieh am 1. Dezember 1931

Der Preis für Mastvieh am 1. Dezember 1931

Der Preis für Mastvieh am 1. Dezember 1931

Der Preis für Mastvieh am 1. Dezember 1931

Der Preis für Mastvieh am 1. Dezember 1931

Der Preis für Mastvieh am 1. Dezember 1931

Der Preis für Mastvieh am 1. Dezember 1931

So billig

Herrn-Anzüge von Mk. 12.00 an
Kein Anzug teurer wie Mk. 52.00

Fritz Paulmann
Breiter Weg 82, I. an der Katharinenkirche

Besuchen auch Sie den Abend bei deutscher Musik in der Stadthalle.

Ihre Besuch unterstützt die Magdeburger Winterhilfe.

Wollstoffmöbel

Stuhlarmaturen
Chaiselongues
Auflegematratzen

Grüner Baum
Röhre Straße 6

Romane
in jeder Preislage empfohlen

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1, Kapitel 1, des vierten Teiles der Reichsfinanzgerichtsordnung...

Bekanntmachung

Rechnende Ausgabekasse der Rechnung der Kreis-Kommunal-

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1, Kapitel 1, des vierten Teiles der Reichsfinanzgerichtsordnung...

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1, Kapitel 1, des vierten Teiles der Reichsfinanzgerichtsordnung...

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1, Kapitel 1, des vierten Teiles der Reichsfinanzgerichtsordnung...

Das effektvolle, lange Gesellschaftskleid in Kunstseiden - Marocain mit Crêpe-Satin. In Schwarz-Weiß u. a. modernen Kombinationen **1875**

Elegant in der schmiegamen Glockenlinie, effektiv garniert: das moderne Flamengokleid mit Kunstseiden - Marocain **1875**

Denkt man nicht unwillkürlich bei diesem Angebot an Lilian Harvey und ihr schönes Lied: **„Das gibt's nur einmal“** **1875**

Das elegante Afghanische-Wollkleid in besonders feiner Machart und sparter, sehr kleidsamer Farbkombination **1875**

Ein prachtvolles Afghanische-Kleid in sehr feiner Boleroform mit duftiger Spitze; Wolle mit Kunstseide - Neuheit **1875**

GEHEN SIE ZU
Magdeburg
Breiter Weg 109

C&A BRENNINKMEYER

In der Tat, gnädige Frau, wenn Sie diese Gelegenheit ausnutzen wollen, lassen Sie keine Zeit unnützlich vergehen - machen Sie sich auf -

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Donnerstag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können leider nicht berücksichtigt werden!

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

PELZMAENTEL
 PELZJACKEN
 PELZKRAGEN
 PELZKRAWATTEN
 FUCHS-KOLLIERS
 FELLE aller Arten

bedeutend herabgesetzt
 zum Teil bis zu 50%

Warten Sie in Ihrem Interesse nicht lange. Der Blick in die Schaufenster allein genügt nicht. Sie finden außer den oben erwähnten Sachen eine reiche Auswahl in großen und kleinen Pelzsorten. Jedes Stück wird auf Wunsch gegen eine kleine Anzahlung bis Weihnachten weggelegt.

Nur in dem
VERTRIEB LEIPZIGER PELZMODEN
 Inhaber J. Israel, Tischlerbrücke 33

Dein Lebenslicht

wird klein

Wird dein Lebenslicht klein, wenn du nicht beizeiten dafür sorgst, deine Kräfte aufzufrischen. Der richtige Weg hierfür ist der tägliche Genuß des herben, vollwürzigen Köstlicher Schwarzbieres, das viele tausend Ärzte verordnen; es wird auch dich stärken und erfrischen. Köstlicher Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. Generalvertretung Walter Knaack, Fohrbiergroßhdlg., Magdeburg-Wd., Mittelstraße 24, Tel. 327 02. Du hast in allen Bierhandlungen und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Skunkskragen, Icht., Federbett, g. dt. Waffelbrotdecke, Rock u. Busen bill. u. perf. Hospitalstr. 9, III. Etz. I.

Lest den Wahren Jacob!

Der Tradition entsprechend werden unsere Weinstuben nach dem kaufmännischen Konzert besucht

Wir bitten um Tischvorbestellungen unter Nr. 307 46

FUHRMANN'S WEINSTUBEN
 Himmelreichstraße 4/5

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Donnerstag, 3. Dezember.

9.00: Frankfurt a. M.: Schulfunk: Die Handelskammer. Hörbild.
 15.20: Ema Lichauer-Elert: Die Frau im Schuß des öffentlichen Rechts.
 15.40: Dr. Schöner: Die Zwerge der Erde.
 16.05: Dr. Hoffmann-Harnisch: Trauer und Dichtung.
 16.30: W. A. Mozart (gest. 5. 12. 1791). Faghaender-Rohr-Lied.
 17.30: Jugendstunde: Der Berliner Tiergarten.
 17.50: Bücherstunde: Kulturgeschichte.
 18.00: Dr. Bedt: Ursachen und Bekämpfung der Rostgefahr.
 18.25: M. Schwarz: Was hat Deutschland für den Wiederaufbau geleistet?
 18.50: Hanns Michael Ren liest eigene Prosa.
 19.10: Stimme zum Tag.
 19.20: Großer Wiener Tanzabend. Mitm.: Berliner Konzertverein. Otto Fabel (Tenor).
 21.00: Tages- und Sportnachrichten.
 21.05: Personenverzeichnis zu nachfolgender Uebertragung.
 21.10: Theater des Westens: Der Vogelhändler. Operette von Carl Keller.
 22.10: Konzert für Klavier und Orchester von A. Rossolow. E. Steuermann (Flügel). Funtorfchester.
 22.40: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 anschl. Femina: Tanz-Musik (Jazz-Orchester Paul Godwin und Tango-Kapelle El Aguilar).

Freitag, 4. Dezember.

9.00: Frankfurt a. M.: Schulfunk: Die Handelskammer. Hörbild.
 10.10: Schulfunk: Aus der Welt des Tieres.
 15.00: Kinderstunde: Aunterbunt.
 15.45: Meia Briz: Abenteuergeschichten und Weihnachtslegenden.
 16.00: Lehrer Wähler: Gefahren elektrischer Starkstromleitungen und ihre Verhütung.
 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
 17.30: E. Müller-Boedner: 10 Jahre als Deutscher auf Sumatra.
 18.00: Prof. Dr. Kaufmann: Die Wunder Neoptens.
 18.25: Spanisch für Fortgeschrittene.
 18.45: Ueberina. Naira: Viertelstunde Kunstschaff.
 19.00: Min-Rat Dr. Karschner: Was ist im letzten Jahre für die Förderung der Viehwirtschaft geschehen?
 19.30: Großer Wiener Tanzabend. Mitm.: Berliner Konzert-Verein. Otto Fabel (Tenor).
 20.55: Geh-Rat Prof. Dr. Wolff, anschl.: Ob.-Reg.-Rat Dr. Burgdörfer: Geburtensdang und Lebensgestaltung des deutschen Volkes.
 21.25: Advent. Hörfolge von Rudolf Wirtl.
 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 22.30: Beim Kölner Sechstagerrennen. Schluß.
 anschl. Nachtmusik der Kapelle Leo Esolbat.

Radio

2. 8 H.
 60% billiger
 Rollenwagenstr. 4, Heller.

Stadttheater

Mittwoch, 2. Dezember
 20 bis 22.30 Uhr
 Preisgr. B 8. Abend
Nebukadnezar
 Oper von Verdi

Donnerstag, 3. Dezbr.
 20 bis 22.15 Uhr
 Preisgr. D 7. Abend
Die Verschwendung des Fiesko zu Genua
 Trauerspiel v. Schiller

Zentraltheater

Mittwoch, 2. Dezember
 20.15 Uhr
Hochzeit auf Japata
 Operette v. B. B. Goetze

Donnerstag, 3. Dezbr.
 20.15 Uhr
Hochzeit auf Japata
 Operette v. B. B. Goetze

Wilhelmtheater

Mittwoch, 2. Dezember
 20.15 Uhr
Nina
 Komödie v. Bruno Grant

Federbetten-Ausverkauf!

Bettbetten 25, 28, 30 u. 35 Mt. mit Gänsefedern und Daunen gefüllt. Unterbetten 15 Mt., Rippen 5 Mt. Jakobstraße 32, I L., Galtzelle Tränkeberg.

Moderne Küchen

Große Auswahl, billig
 Bauch, Mook & Co.
 Alter Markt, am Rathaus.

6.- Mk.
 Dauerwellen der Kopf
 Ausnahmestage nur bei
Hochmuth,
 Lüdtschehofstraße 19, I.

Noch ist es Zeit

Ihre Puppen reparieren zu lassen! Anfertigung von Puppen-Perücken und Köpfen von abgetragenen Haar. Sämtliche Ersatzteile sowie Strümpfe und Schuhe stets am Lager.

Derm. Liebe, Puppenklinik

legt Regierungstraße 17, Ecke Steinstraße

Existenz! Druckerei

Klein, komplett eingerichtete
 sofort zu vermieten. Näh. u. M M 3337 a. d. Exp. d. Volkst.

Auto-Möbeltransporte

Schnell, zuverlässig, Transporte
 Berlin- und Sonderfahrten
 Schöneberger Str. 78.
Ernst Falke — Fernsprecher 417 13 —

Dem sehr geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend teile ich ergebenst mit, daß ich am 1. Dezember dieses Jahres den Spezialauskunft der Schultheiß-Pagenhofer Brauerei A.-G.

Zum Patzenhofer

verbunden mit dem Hotel „Stadt Prag“ Bäckerstraße 1b-2 in Magdeburg, übernommen habe * Es wird mein Bestreben sein, diese uralte Gaststätte, welche schon im 16. Jahrhundert gegründet wurde, in bisheriger erstklassiger Weise zu betriebsfähig zu machen * Aus Küche und Keller werde ich nur das Beste bieten * Ich bitte das sehr geehrte Publikum und meine früheren alten, treuen Gäste aus dem Etablissement „Gerrenkrug“ in Magdeburg, das ich 15 Jahre betriebsfähig in Magdeburg, das bisher geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wirkungsstätte gütigst entgegenbringen zu wollen * Die Eröffnung der Gaststätte erfolgt am 2. Dezember d. J. abends 6 Uhr

Mit vorzüglicher Hochachtung
Wilhelm Westphal sen.

Zahnarzt Selowsky

verzogen nach
 Große Diesdofer Straße 24

Am Dienstag früh entschloß sich unsere liebe, sorgsame Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die Witwe

Anna Beher

geb. Regener
 im 88. Lebensjahr.
 Magdeburg-E., St.-Michael-Str. 6.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, auf dem neuen Seidenburger Friedhof statt.

Ein Geburtstagsgeschenk

Eine Humoreske von Heinz Welten.

Als Irene acht Jahre alt werden sollte, beschloß ich, ihr einen Puppenwagen zu kaufen. Zu kaufen? Nein, ganz so weit ging mein Entschluß nicht. Auch die Gebefreudigkeit eines Onkels, dessen Finanzkraft von Nichten und Neffen zumeist überschätzt wird, hat ihre Grenzen. Wie soll ein Mann noch Geld für Zigarren, Wein und dergleichen mehr aufbringen, wenn er seine Kapitalien in Puppenwagen anlegen muß? Und doch mußte ich jetzt einen Puppenwagen haben. Denn Irenes Eltern sind mir liebe Freunde, bei denen ich allsonntäglich zu Mittag speise, teils der Freundschaft, teils des Essens, teils auch der Billigkeit wegen. Irenes Eltern, mit denen mich eine entfernte Verwandtschaft verbindet, lieben und schätzen mich außerordentlich; sie sind sehr um mein Wohl besorgt, und an jedem Sonntagabend verifiziert mir Frau Charlotte stets aufs neue, daß ich mich, falls ich für den nächsten Sonntag einmal etwas anderes vorhaben sollte, durch sie nicht abhalten lassen dürfe.

Diese zarte Rücksichtnahme berührte mich stets unheimlich sympathisch. Dankbar drückte ich stets meiner schönen Wirtin die Hand und sagte ihr immer das nämliche: „Nein, niemals! Wie können Sie so etwas von mir denken. Ich komme natürlich am nächsten Sonntag wieder!“

Als die kleine Irene sechs Jahre alt wurde, sagte mir Frau Charlotte zum erstenmal, daß das Kind sich von mir einen Puppenwagen wünsche. Ich hatte ihr bisher aus einem Automaten eine Tafel Schokolade bei solcher Gelegenheit mitgebracht, da ich der Meinung bin, daß man Kinder nie verwöhnen, sie vielmehr rechtzeitig zu Bescheidenheit und Dankbarkeit erziehen müsse. Und diesmal sollte es ein Puppenwagen sein, und ich sollte ihn schenken. Ich glaubte, mich verfehlt zu haben. Aber Frau Charlotte sagte es nochmals, doch sie lachte dabei. Sie wollte sicher nur einen Scherz mit mir machen. Mein ich finde derartige Scherze taktlos, zumal beim Mittagessen. Ich ärgerte mich und tat das einzig Richtige, was man in einer solchen Lage tun kann. Ich überhörte den Scherz und bat noch einmal um die Braterschüssel. Doch es gibt Mensch, deren Taktgefühl, so fein es sonst auch immer sein mag, mitunter völlig versagt. Denn obgleich ich meine Abneigung gegen derartige Scherze deutlich genug zum Ausdruck gebracht hatte, machte Frau Charlotte acht Tage später beim Mittagessen denselben Wit; und nicht genug damit, sie wiederholte ihn von jetzt an jeden Sonntag! In vierzehn Tagen wird die kleine Irene acht Jahre alt. Seit zwei Jahren höre ich allsonntäglich den Wit mit dem Puppenwagen. Zwei Jahre haben hunderte vier Sonntag! Jetzt werden ich gehen und einen Puppenwagen besorgen. Denn alles hat seine Grenzen.

Ich ging in ein Spielwarengeschäft und ließ mir Puppenwagen zeigen.

„Für ein achtjähriges Mädchen können Sie unter 20 Mark keinen Wagen bekommen, der groß genug ist“, sagte die Verkäuferin. Ich verließ sofort den Laden, ohne ein Wort zu entgegnen. 20 Mark! Wofür halten mich diese Leute? Für 20 Mark kaufe ich mir vier Flaschen Burgunder oder sechs Krawatten oder 30 Zigarren. Und dasselbe Geld soll ich für einen Puppenwagen ausgeben?

Zum Glück entkam ich mich meiner Schwester Ulrike, die als Witwe eines Postsekretärs in Weißerfeld wohnt und zwei Kinder, eine Tochter von sechzehn und einen Sohn von siebzehn Jahren hat. Sicherlich hat diese Tochter einmal einen Puppenwagen besessen und hat ihn, wie alle ordentlichen Kinder, gut aufgehoben. Ich werde bei meiner Schwester anfragen, ob sie mir den Wagen überlassen will. Dann kann ich ihn für ein paar Mark frisch aufarbeiten lassen. Zwar wird sich meine Schwester sehr wundern, von mir einen Brief zu erhalten. Denn ich halte es für unzuverlässig, mit Verwandten in der Provinz einen lebhaften Verkehr zu unterhalten, wenn man in der Hauptstadt wohnt und eine eigne Wohnung besitzt. Es gibt Provinzler, die glauben, daß man eine solche Wohnung nur ihretwegen unterhält, damit sie sich bei jeder Gelegenheit zu Besuch laden können.

Meine Schwester Ulrike ist ein sehr anständiger Mensch. Obgleich ich ihr seit drei Jahren keine Zeile mehr geschrieben hatte, antwortete sie sofort und teilte mir mit, daß sie den Puppenwagen selbstredend gern schenken möchte. Doch würde sie ihn vorher in Ordnung bringen lassen, da er immerhin über zehn Jahre alt und etwas ramponiert ist.

Ich beginne unruhig und nervös zu werden. In fünf Tagen ist der Geburtstag, und der Wagen ist noch nicht da. Am vergangenen Sonntag wollte Frau Charlotte wieder den alten Scherz aufwärmen, zum 105. Male. Aber ich schnitt ihr sofort das Wort ab und sagte ruhig und mit Würde: „Unabhängig! Es gibt dickfällige Menschen, die gar nichts merken, und es gibt zartbesaitete, die den leisesten Wink sofort verstehen. Ich gehöre, Gottlob, zu den letzteren. Warten Sie bitte bis zum Geburtstag. Sie werden etwas erleben!“

Endlich ist der Wagen gekommen. Ich muß bekennen, daß mich der Anblick etwas enttäuscht hat. Zwar ist das Innere mit Wachstuch neu ausgekleidet, das Gestell ist frisch gestrichen, und auch der Griff ist anscheinend neu. Aber die Achsen sind total verbogen, die Speichen der Räder teilweise ausgebrochen und die Gummireifen stellenweise zerrissen und abgenutzt. Auch wackelt das ganze Gestell, da anscheinend mehrere Schrauben fehlen. Unstreitig hat der Wagen auf dem Transport sehr gelitten. Ich ließ ihn sofort zu einem Stellmacher bringen, der mir in die Hand hinein versprach, ihn bis zum Geburtstag bestimmt fertigzustellen.

Am nämlichen Tage bestätigte ich meiner Schwester dankend den Empfang des Wagens und bat sie, mir mitzuteilen, was ich ihr schuldig sei.

Morgen ist der Geburtstag, aber ich werde nicht hingehen. Ich werde zu Hause bleiben, obgleich es ein Sonntag ist und mein Vetter und Frau Charlotte mein Ausbleiben vermessen werden. Aber die Aufregung ist zu groß und ich fühle mich sterbenselend. Wie in meinem Leben werde ich den heutigen Tag vergessen. Mit der Frühlpost begann es. Sie brachte mir ein Schreiben meiner Schwester, das also lautet:

Lieber Bruder!

Ich freue mich, daß der Wagen gut in Deine Hände gelangt ist. Selbstverständlich brauchst Du ihn mir nicht zu bezahlen. Ich bitte Dich nur, mir meine Auslagen zurückzugeben. Sie betragen für Porto und Reparaturen, Farbe, Wachstuch, Griff, Arbeit usw. 15,85 Mark. Ich habe viel Mühe mit dem Wagen gehabt. Denn er war schon so zerbrochen, daß ihn kein Geschäft mehr zur Reparatur annehmen wollte. Zum Glück fand ich einen kriegsverwundeten Tischler, der alles wieder zusammenstlickte. Es ist wohl nur recht und billig, wenn Du dem Mann, der sich soviel Mühe machte, dafür noch extra etwas schickst, vielleicht ein Päckchen Zigarren oder dergleichen. Auch kannst Du Dich meiner Pauline, der der Wagen ja eigentlich gehört, dadurch erkennen lassen, daß Du ihr einmal Berlin zeigst. Ich sagte ihr schon, daß sie Dich besuchen darf, und sie freut sich sehr darauf. Meinen Emil schicke ich, da gerade Ferien sind, auch mit. Denn zwei Kinder machen Dir doch nicht mehr Mühe als eins, und Du wirst Dich mit allen beiden gewiß sehr freuen.

Mit besten Grüßen

Deine Schwester Ulrike.

Zwei Stunden später, nachdem ich mich vom ersten Schreck eben anfang ein wenig zu erholen, kam der Stellmacher mit dem Wagen. Er brachte ihn selbst, um mir zu erklären, daß die Reparatur an dem alten Kasten sehr mühselig gewesen wäre. Seine Rechnung betrage 12,75 Mark.

15,85 Mark und 12,75 Mark und eine Kiste Zigarren und ein doppelter Logierbesuch! Ich legte mich aufs Bett, trank einen halben Liter Bromwasser und machte Umschläge auf die Stirn. Ich werde nicht zum Geburtstag gehen.

Ich bin doch dagewesen. Wenn man ein Geschenk bringt, für das man 28,60 Mark bezahlt hat (und eine Kiste Zigarren und doppelten Logierbesuch!), dann kann man etwas dafür verlangen. Ich ließ durch einen Dienstmann den Wagen hinschaffen und ging gleich selbst mit ihm mit. Als der Wagen ausgepackt wurde, machten alle lange Ge-

sichter, und das Geburtstagskind fing an zu brüllen und schrie: „Mit dem alten Karren gehe ich nicht über die Straße. Müllers Annemie hat einen viel schönern, und ich schäme mich so.“

Meine Nefine nahm das Kind in den Arm, um es zu trösten. Wie schlecht manche Leute ihre Kinder erziehen. Mein Vetter aber klopfte mir lachend auf die Schulter: „Na, du, wenn du mehr als einen Taler für das Gestell da ausgegeben hast, bist du mächtig angeschmiert worden.“

Einen Taler! Ich biß mich auf die Lippen, aber ich schwieg. Es war eine peinliche Situation. Frau Charlotte fand sich zuerst wieder in ihr zurecht; sie setzte das noch immer weinende Kind nieder und gab mir dankend die Hand, wobei sie erklärte, daß es bei Geschenken auf den guten Willen ankomme und man nicht nach dem Preis fragen dürfe. Nicht nach dem Preis fragen! Ich habe 28,60 Mark bar bezahlt, von allem übrigen gar nicht zu reden. Aber ich schluckte alles herunter und schwieg. Nur bei Tisch erzählte ich, daß mich die Kinder meiner Schwester besuchen würden. Mein es nahm niemand von dieser Mitteilung irgendeine Notiz. Es war ein sehr ungemütlicher Sonntag, und ich war froh, mich nach dem Abendessen bald empfehlen zu können. Gleichwohl wollte ich eine dauernde Verstimmung nicht aufkommen lassen. Ich sagte daher beim Abschiednehmen nochmals, daß die Kinder meiner Schwester mich demnächst besuchen, und daß ich gern am nächsten Sonntag mit ihnen zusammen. . . Doch hier unterbrach mich mein Vetter und meinte, daß ihm die Mitteilung vom Logierbesuch sehr lieb sei. Denn er und seine Frau würden an den nächsten Sonntagen nicht zu Hause sein, und es wäre ihnen eine große Beruhigung, zu wissen, daß ich auch ohne sie meine Sonntage in Gesellschaft verbringen würde. Sobald sie wieder frei wären, würden sie es mir sofort mitteilen.

Ich gab ihm keine Antwort, riß meinen Hut vom Nagel und stürzte die Treppe hinunter. Ich zitterte vor Wut und Empörung. Das war der Dank für einen Puppenwagen, der mich soviel gekostet hatte und eine Kiste Zigarren oben drein und doppelten Logierbesuch. Nun, diesen Logierbesuch wenigstens kann ich mir noch vom Kaffe schaffen. Sofort muß ich abscheiden; ich werde schreiben, daß in meinem Hause die Pocken ausgebrochen sind, daß ich selbst krank bin, daß ich Na, einerlei. Etwas werde ich schon finden, irgend etwas.

Als ich in mein Arbeitszimmer trat, fand ich auf dem Schreibtisch ein Telegramm: „Wir kommen heute Abend um 11.30 Uhr. Sei pünktlich am Zuge. Ich komme auch mit. Auf frohes Wiedersehen Deine Schwester Ulrike.“ —

Bücherschau

Friedloses Afrika. Von Fredrik Barelius. Büchergilde Gutenberg, Berlin SW 61, Dreiecksbrücke 5. 2. Aufl. 8 Mark. Fredrik Barelius, der Autor von „Friedloses Afrika“, trat lange vor dem Krieg in belgische Dienste und verwaltete ein großes Gebiet der Kongokolonie. Aber er war kein Unterdrücker, der seine Untergebenen schändet, um Karriere zu machen, er lernte vielmehr sehr bald die Eingebornen schätzen und lieben. In langen Jahren hat er das Leben der Bewohner Afrikas aus eigener Anschauung kennengelernt, ihre große Verbundenheit mit der Natur, ihre Geschichte und ihre Gewohnheiten. Sein Roman sagt die weiße Zivilisation an, die das alles zerstört, ohne etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen, und die auch nicht davor zurückschreckt, die vor ihr Flüchtenden bis in die entlegensten Schlupfwinkel zu verfolgen.

Der Roman „Friedloses Afrika“ ist die Geschichte einer solchen Flucht und Verfolgung. Ein Stamm, ein letztes freies Dorf zieht sich immer weiter in den Urwald zurück, immer wieder angetrieben von der Wut der Weißen mit ihren Soldaten nähererreißen. Doch das unfriedliche Dasein haben sich uralte Sitten und Gebräuche erhalten. Wir erfahren von dem Familienleben der „Schwarzen“, von den Weinen menschlichen Komödien und Tragödien und kommen so zu einem Miterleben ihres grausigen Geschicks. Am Anfang stehen alle Zeichen günstig, und die große Wanderung beginnt heiterungsvoll. Säugling und „Oberpriester“ haben mit ein wenig Zauberschwindel Stimmung gemacht. Das Dorf wird niedergerannt und die Spur der Flüchtenden verwischt. Mit Menschen und Tieren geht es langsam vorwärts. Drei Geburten und zwölf Todesfälle können den Zug nicht aufhalten. Endlich wird ein Fluß erreicht, wo eine neue Heimat gegründet werden soll. Aber auch hierher folgen den Unglücklichen die Mordbrenner. Was ihrer Wutlust entgeht, wird in Ketten abgeführt. Nur der junge Säuglingssohn verdammt dem Zufall sein Leben. Er wächst den erlöschenden Vater und zieht sich mit seinem kindlichen Weib in das Labyrinth des unerforschten Waldes zurück. Mehr als die Fabel des Romans fesselt der Reichtum an völkerverständlichen Epifoden, an sprachlichen Schönheiten. Fredrik Barelius lebte sich in die prächtvolle Bildersprache der Afrikaner ein und vertritt sie maßvoll anzusehen.

Das Buch enthält noch eine zweite Erzählung: „Schwarze Legende.“ Barelius baut hier keinen so großen Hintergrund und kein so breites Geschehen auf. In dieser Erzählung berichtet er eigentlich nur von dem Liebeserlebnis eines weißen Mannes mit einer schwarzen Frau. Aber noch mehr als in dem Roman „Friedloses Afrika“ erregt uns hier der tragische Versuch eines guten Menschen, die brutale Schranke zwischen den Rassen wegzuräumen und die menschlichen Herzen einander näher schlagen zu lassen. So oft der Weiße sich Mühe gibt, die schwarze Geliebte so zu behandeln, wie es ihm seine Rasse und ihre Gewohnheiten vorschreiben, so oft bezwingt ihn das große Gefühl, daß aus dem Weib dieser Frau auf ihn eintritt. — Diese Erzählung gehört zum Schönen, was jemals geschrieben wurde.

Die Büchergilde hat „Friedloses Afrika“ und „Schwarze Legende“, beides aus dem Norwegischen ins Deutsche übertragen von Ernst Büchner, in einem hübsch ausgestatteten Band herausgegeben.

Indianerrade. Abenteuerroman von Emilio Salgari. 320 Seiten, mit buntfarbigem Umschlag und Innenbild. In Ganzleinen gebunden 3,90 Mark. Phönix-Verlag Carl Gwinner, Berlin SW 11. — Der 24. Band der deutschen Ausgabe des Phönix-Verlags „Indianerrade“ führt in die Zeit der letzten, entsetzlichen Kämpfe zwischen den Rothhäuten, den bisherigen Herren

des Landes, und den weißen Eindringlingen am Ende der Siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Ohne Sentimentalität schildert Salgari die roten Krieger und sucht — mit gutem Recht — die Grausamkeit ihrer Kriegführung durch das ihnen von den Weibern aufgezwungene tragische Schicksal ihrer Rasse begründet zu machen. Trotzdem ist die Schilderung dieser Grausamkeiten keine sehr geeignete Lektüre für Kinder. —

Japan. Aus Clara With „Länder und Völker“, ein Bilderatlas in Einzelheften. Preis 1,60 Mk. Müller & P. Neuenhauer G. m. b. H. Verlag, Potsdam. — Aller Augen blicken heute auf Japan. Sein Kampf mit China, seine gespannte Haltung zu Sowjetrußland, zu den Vereinigten Staaten und dem Völkerbund hält die Welt in Atem. Aber nur wenige kennen dieses Land der Erdbeben und Ueberraschungen, das überbevölkerte Insel- und Halbinselreich der Geheimnisse und des Kernors. Mit ihrem Bilderatlas „Japan“, dem 7. Heft ihrer genial einfachen und einfach genialen Länder- und Völkerkunde, kommt Clara With gerade zur rechten Zeit, um uns Westeuropäern in ihrer einleuchtenden Bildersprache die Grundlage zum Verständnis Japans, seiner Geschichte, Geographie, Kultur, seiner Leistungen und Ziele, seines Rechts und Unrechts zu geben. Jeder Zeitungsleser, jeder Schüler, wie nicht minder jedes Mitglied des Völkerbundes sollte sich dieses Bilderheft zu Gemüte führen. Sie alle können daraus lernen, mühelos, spielend. Vielbeschäftigte können es bequem beim Frühstück durchstudieren. Wenn sie vom Tisch aufstehen, wissen sie mehr von Japan als mancher, der persönlich dort war. —

Werke von Dr. Otto Hauser. Thuringer Verlagsanstalt, Jena. Fünf kleine Broschüren dieses Forschers empfiehlt die bekannte Verlagsanstalt. 1. „War Adam und Eva?“ Nach kirchlicher Meinung sind Adam und Eva die ersten Menschen gewesen. Als Beweis dient die Bibel. Sehr leicht gemacht! Erfreulicherweise gibt es kritischer veranlagte, selbstständig forschende Menschen, so daß sich nach und nach das Dunkel über das Werden des Menschengegeschlechts gelüftet hat. — 2. „Die Urentwicklung der Menschheit“. Klar und deutlich werden die Urmenschenfrage behandelt und ein Überblick über die angeknüpften wissenschaftlichen Meinungen gegeben. Besonders der Jugend gewidmet. Mit 9 Abbildungen. Broschiert 50 Pf. — 3. „Der Aufstieg der ältesten Kultur“. Aus den Forschungs- und Fundergebnissen wird die Kultur der Urmenschen verfolgt und übersichtlich ihre Entwicklung, die eine Entwicklung der Werkzeuge war, aufgezeigt. Sehr interessant und aufschlußreich, mit 18 Abbildungen. Broschiert 50 Pf. — 4. „Gebräuche der Urzeit“. Eine sehr interessante Übersicht über die mannigfaltigen Gebräuche bei den ältesten Völkern und ihre Ursachen. Sehr inhaltsreich. Mit 10 Abbildungen. Broschiert 50 Pf. — 5. „Urzeit und Völkerkunde“. Eine vergleichende Betrachtung über die Frühzeit der Völker und die Beobachtungen, die man auch jetzt noch bei den sogenannten „Wilden“ machen kann. Sie zeigt den Gang einer natürlichen Entwicklung auf. Mit 11 Abbildungen. Broschiert 35 Pf. —

Selbstherstellbare Baupläne für Rundfunkapparate. Jeder Plan enthält eine klare Gebrauchsanweisung und Photographien der Einzelteile, Stückliste, Bohr- und Montageplan in Originalgröße, Frontplattenbohrplan, Schaltschema und Aufbauplan, Hilfszeichnung, zwei Verdrahtungspläne. 1931. Verlag Rothgier & Dießing AG, Berlin N 24, Rintensstraße 139/140. Preis je 2,50 Mk. Es erscheinen wieder zwei neue Baupläne: Nr. 9 „Mentor“, Kraftendstufe für Wechselstrombetrieb. Nr. 10 „Aubitor“, Pentoden-Kraftverstärker für Wechselstrombetrieb. —

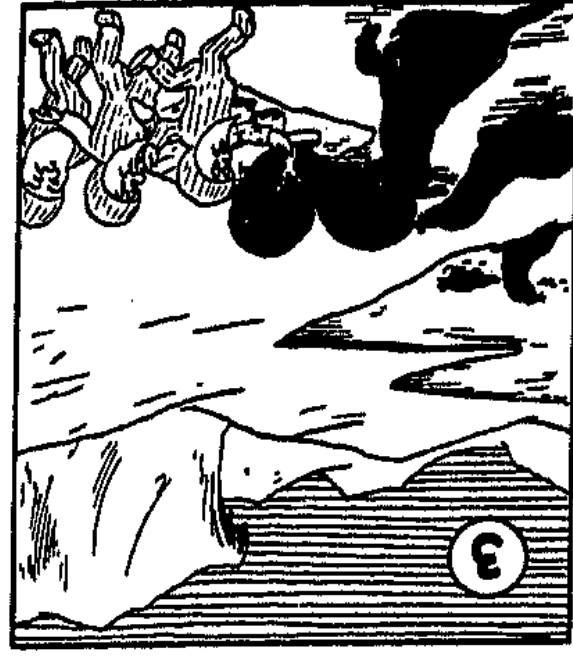
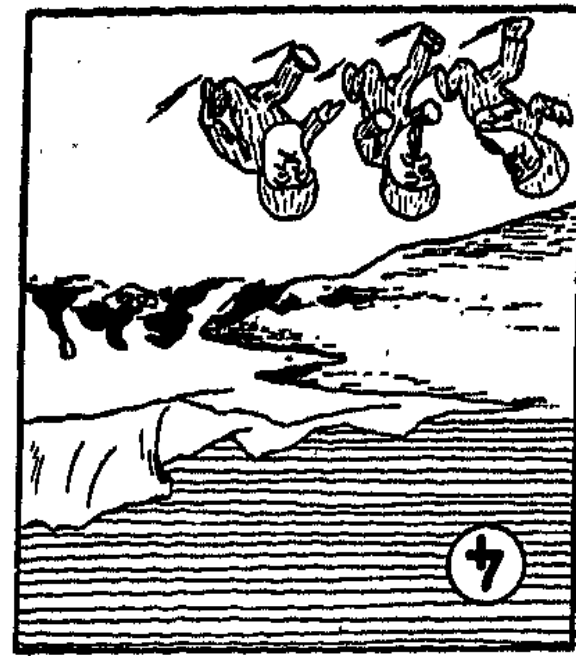
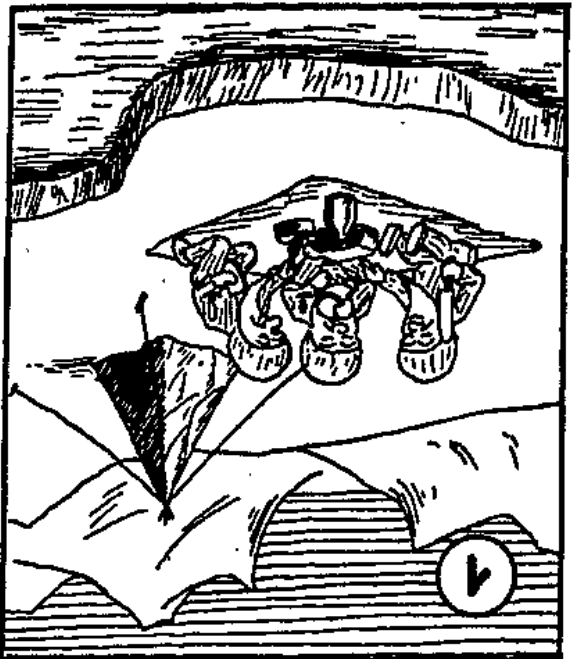
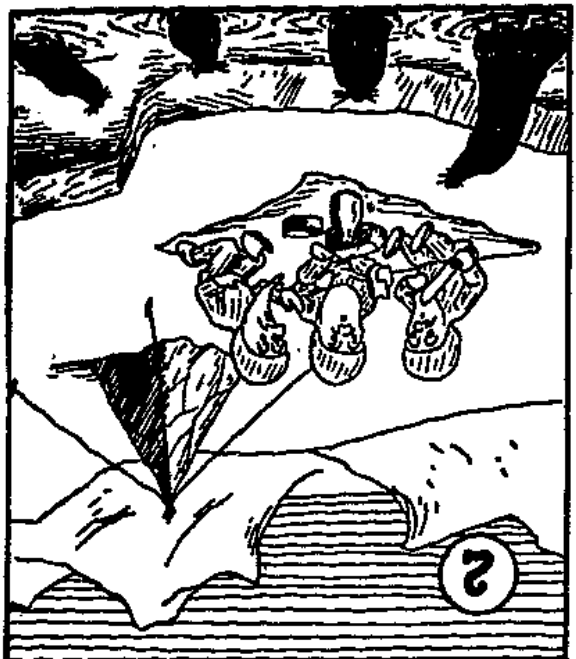
Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE

8. Dezember 1981 Nr. 49, Seite 891

Volksstimme

8. Dezember 1981



Flick, Flock, Flaum, die Zwerge von dem letzten Briefe, mußten sie entdecken, bald jedoch mit Schrecken sahen vor dem Lehnwandhaus besser und vergnügt beim Schmaus, Seehunde im Amarsch war.

Ohne zu verschauen sind sie dann gelangt in der Angst, so riesengroß, wieder zu den Eskimos.

Diese war'n aus Fressen hürchentlich versessen, und die Zwerge, in der Not, opfert'n ihr Frühstücksbrot.

8. Dezember 1981 Nr. 49, Seite 890

Volksstimme

8. Dezember 1981

Wir wandern auch im Winter!

Schön ist die Natur im Mai, wenn es überall grünt und sprießt, wenn Frühlingswonne in leuchtenden Farben und hellen Vogel Liedern ihren Ausdruck findet. Dann geht jeder Mensch oft hinaus in den Wald, um die sprühende Freude zu empfinden, die diese Jahreszeit kennzeichnet, mitzuerleben. Schön ist es auch, wenn die Sommer- sonne die warme Luft über der blühenden Heide erzittern läßt, in bläuliche Dunstschleier versank die Sonne. Jeder wird die wundersame, beruhigende Sommerabende empfinden haben, während Heimchen zirpten und Glühwürmchen durch die Luft flogen. Herrlich ist der Wald, wenn ungestüme Herbstwinde die bunten Blätter von den Bäumen schütteln. Mehr und mehr sieht dann der Naturfreund seine Lieblinge den Wald verlassen. Und doch freut er sich an der herben Schönheit der Natur im Herbst.

Ob der Wald nicht auch im Winter schön ist? Ja, er ist es. Mehr noch als schön ist er dem, der ihn kennt. Denn wer den Winterwald erstoben nennt, kennt ihn nicht. Gleich in den leeren Aesten der Bäume wirst du emsige Meisen und Goldhähnchen turnen sehen. Unermüdlich klingeln sie mit ihren zarten Stimmchen. An risigen Bäumen rutscht der staubblaue Kleiber hinauf. Das rauhe Geschrei der Krähen, das Rättschen der Eichelhäher und das unverkennbare „Gück-Gück-Gück“ der Spechte muß du zu hören bekommen. Bei einigem Glück kannst du am Bach den bunten,

seltsamen Eisvogel beobachten, im Nadelwald zumeist den Kreuzschnabel, und sonst noch manchen eigenartigen Zuzüger aus dem Norden.

Auf die Fahrten im Schnee mußt du ohne weiteres acht haben. Besonders bei Neuschnee findest du manchmal deutliche Spuren von Tieren, von denen du nicht ahntest, daß sie jener Wald noch beherbergt. Dort schnürte ohne Zweifel ein Fuchs. Das erkennst du an den regelmäßig hintereinander gesetzten Spuren und der stellenweise von der Lumie abgestreiftten Schneedecke. Flucht- und Hoppelfahrten von Hasen oder Kaninchen verlaufen überall kreuz und quer. Vielleicht findest du eine Stelle, an der der Fuchs einen dieser flinken Gesellen erwischte, wo er am gefrorenen See eine

Goldene Abendsonne ...

Es ist schon Spätnachmittag und ich stehe so ganz allein, um die Natur zu belauschen. Die Sonne will untergehen. Noch einmal wirft sie ein Sonnenscheinchen über die Erde, um zu sehen, ob auch die Blumen und kahlen Bäume und Sträucher sich bereit gemacht haben, schlafen zu gehen.

Gelb färbt sich der Sonne Antlitz. Dann wird der große Ball rot. Die runde Scheibe sinkt mehr und mehr. Langsam bricht der Nebel aus dem gelblichgrünen Gras hervor.

Mein Blick schweift wieder in die Richtung der Kugel. Aber jetzt ist keine Kugel mehr zu erspähen, nur noch rosa Schleierwölckchen.

überwinternde Ente riß, oder wo ein Marder oder ein Iltis jagte.

Wenn Reh- oder Hochwild vorhanden ist, wird dir erst der Winterwald Gelegenheit geben, den Bestand der Arten zu bestimmen. Das Wild ist nun zutraulicher. Viel leichter als sonst kannst du dann die Tiere zu Gesicht bekommen. Es kommt aber auch der Augenblick, da wird weit und breit kein Laut zu hören sein. Der weiche Schnee verschlingt auch deine Tritte. Starr und still ragen die Bäume in das tiefe Schweigen. Dann genieße die herrliche Ruhe und erfreue dich an der glitzernden Helligkeit ringsum, an den dick bereiften Aesten und den wunderlichen Formen der tiefverschneiten Tannen mit ihren bläulichen Schattten. Heinrich W. Vogel.

Wo kann das rote Gesicht nur geblieben sein? Nachdenkend senke ich meinen Blick. Nein, sieh, zwischen den Kiefern dort unten schimmert das rote Licht noch immer.

Jetzt wächst das Licht des Tages in die Erde hinein. Es ist nur noch eine halbe Kugel, und in Gedanken versunken starre ich noch immer hin. Aber die Sonne ist längst schon untergegangen und mit ihr die schwarze Nacht hereingebrochen. Graue Nebel umtanzen mich, bis mir einfällt, nach Hause zu gehen.

Als ich schon im Bett lag, dachte ich noch immer an das rote Gesicht.

Käte B., Sammelschule Neue Neustadt, 13 Jahre

8. Dezember 1981

Volksstimme

8. Dezember 1981 Nr. 49, Seite 887

Liebe Kinder!

In der Nummer 43 dieser Kinderzeitung brachten wir die Meldung, daß Gymnasiasten in Hannover ihren 12jährigen Kameraden zu Tode geboxt hätten. Der Direktor des Gymnasiums, Herr Dr. Schmidt, bittet uns nun, die Meldung dahin zu berichtigen, daß es sich bei diesem Vorfall nicht um Gymnasiasten, sondern um Schüler der Volksschule gehandelt hätte. Wir kommen dieser Bitte gern nach, wobei wir aber bemerken, daß die Schuld an der nicht ganz richtigen Meldung an einem Depeschenbüro liegt. Der Schwarze Junge kann ja nicht dauernd in der Welt herumlaufen und nachprüfen, ob auch jede Meldung bis in ihren kleinsten Einzelheiten stimmt. Die Tatsache, daß sich Knaben zu Tode geboxt haben, wird ja vom Direktor des Gymnasiums bestätigt. Dies zu melden und vor ähnlichen Unsitten zu warnen, war unsre Absicht. Sie herrscht an allen Schulen. Diesmal waren es Volksschüler, aber jeder weiß, daß auch die Gymnasiasten nicht alle reine Unschuldslämmer sind. — Sie ihr tüchtig bei dem Preisausschreiben des Bücheronkels? Und verpaßt ja die Flick-Flock-Flaum-Vorstellungen nicht. Wo sie sind, stand ja in der Sondernummer.

Die Redaktion.

dem Jahrmart verjuxt. Das hat viel Spaß gemacht. Wenn nur der Hintern nicht so gebrannt hätte. Aber Erich Grisar.

Der erste Schnee

Mit seinem frostigen Atem, mit Reif und Eis hatte der Winter, der gestrenge Herr, sein abermaliges Nahen angekündigt.

Auch in Ummendorf ist er auf einen Tag mal eingetroffen und gab gleich seine Visitenkarte ab: Der erste Schnee.

Der Winter ist unser

Freund, der grimmige Papa, und als solcher wird er auch in diesem Jahre von uns stürmisch begrüßt. Die Schlittschuhe und die Schlitten werden vom Boden geholt und instand gesetzt.

Verzagen ist mit dem ersten Schnee, der auf die Dorfstraße fiel, in viele

Herzen gefallen; denn es werden viele ohne warme Stube und gute Nahrung sein.

Der erste Schnee ist gefallen. Bald wird draußen unter weißer Decke ein neuer Frühling keimen. — Darum nicht verzagen.

Gertrud P., Ummendorf.

Mutter das Geld und gab Ware, die in der Nähe ten- ter war als in den Geschä- fen. Es war nicht leicht, in den billigern Ge- teln eines entfernern Kam. Va- der brachte Geld. Mutter gab mir zwei Mark. Bring schäftten, und redete mich an, daß ich so- Sonst knurrt sie.

8. Dezember 1981

Volksstimme

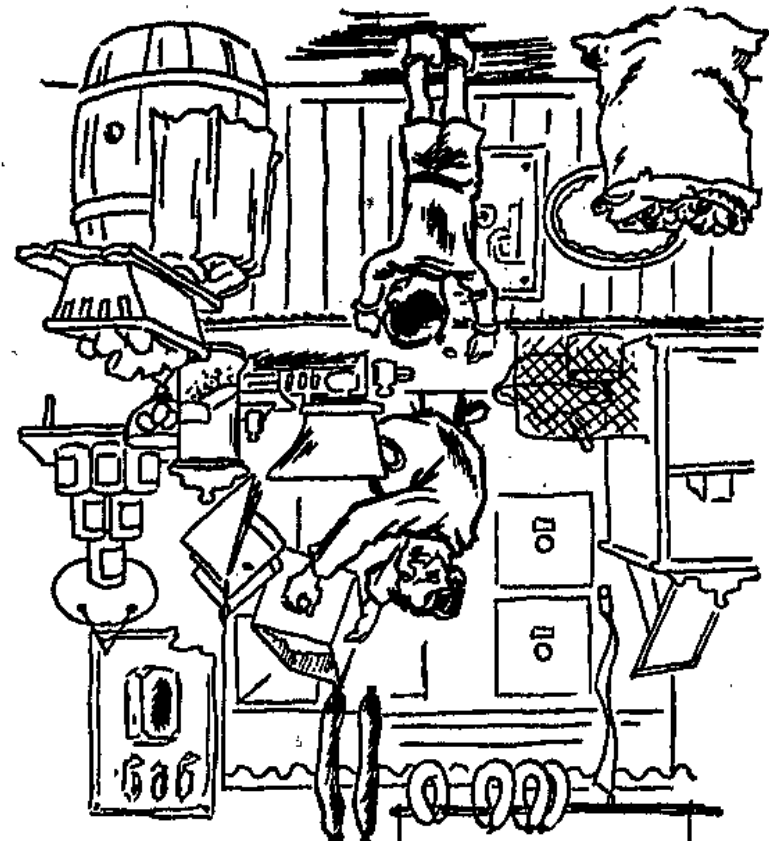
8. Dezember 1981

nach geht es, zwei Mark auf anderem Wege zu beschaf- ten. Ich sparke. Es war nicht leicht, auf das Botengeld schäftten, und redete mich an, daß ich so- Sonst knurrt sie.

8. Dezember 1981

Volksstimme

8. Dezember 1981



Ich knurrt sie, wo du herkommst, sagte er, und an dem Ton seiner Stimme

8. Dezember 1981

Volksstimme

8. Dezember 1981

Wahre, die in der Nähe ten- ter war als in den Geschä- fen. Es war nicht leicht, auf das Botengeld schäftten, und redete mich an, daß ich so- Sonst knurrt sie.

8. Dezember 1981

Volksstimme

8. Dezember 1981